

Sommerlager 2016

Pfadi St. Anton

Reise in verschiedene Welten

Vor dem Sommerlager erreichte uns eine Videobotschaft: Ein Teil des Leitungsteams ging im Tessin auf die Suche nach einem verschwundenen Forscher und fand das Jumanji-Spielbrett. Offenbar hatten sie gewürfelt – denn seither hat sie niemand mehr gesehen. Die Mission für die restliche JuBla-Schar war also klar: Nutzen wir das Sommerlager und bringen unsere Leiter zurück! Der Weg führte uns ins Val Lavazza im Tessin, genauer nach Piano di Peccia. Das Spielbrett stand auf einer idyllischen Wiese. Dort stellten wir auch gleich unsere Zelte auf. Weil weit und breit niemand zu sehen war (ja, Piano di Peccia ist ein bisschen abgelegen...), blieb uns keine andere Wahl, als das Jumanji-Spiel unter die Lupe zu nehmen. Jedes Mal, wenn wir würfelten, zog uns dieses Spielbrett in eine völlig andere Welt! Plötzlich war da ein Vulkan, der auszubrechen drohte. Oder wilde Tiere

und Kannibalen, die uns auf ihrem Speiseplan hatten. Dann eine intensive Regenzeit im Dschungel, bevor uns eine bedrohliche Krankheit auf die zweitägige Wanderung führte. Immer wieder kreuzte der verschwundene Forscher auf – doch von den Leitern keine Spur!

In der Ruhe liegt die Kraft

In der Mitte des Sommerlagers gab uns das Spiel einen weisen Rat: In der Ruhe liegt die Kraft, setze einmal aus! So konnten wir bei schönstem Wetter alle Eltern als Besuch empfangen. Dann führten uns die Würfel in eine verkehrte Welt: ein Pfadilager. Nach dem Mittagessen am Morgen und dem Nachtspiel am Nachmittag folgte ein Frühaufsteher-Yoga am Abend. Verwirrend. Der nächste Halt war mitten in der Wüste und die Pharaonin war gar nicht gut auf uns zu sprechen. Sie hat doch tatsächlich auch unsere Leiter gefangen gehalten! Nach einem intensiven Geländespiel im Dorf



Auch Knotenlernen stand auf dem Lagerprogramm.

konnten wir sie schliesslich befreien. Der letzte Spielzug führte die wieder vollständige Schar in eine magische Welt. Mit viel Glitzer und Feenstaub gelang es uns, das Jumanji-Spielbrett auf magi-

schen Einhörnern zu verlassen. Wir blicken zurück auf zwei abenteuerreiche Wochen und freuen uns auf weitere tolle Erlebnisse im kommenden JuBla-Jahr!

Alla Özveggy

Pfadi St. Johannes

Internationales Pfadi-Feeling

Abenteurer, die erleben wir Pfader tagtäglich im Sommerlager oder an den Samstagnachmittagen. Dieses Jahr jedoch wagten wir etwas ganz Neues und für alle Unvergessliches. Wir verbrachten zwei Wochen im «International Scout Center» in Kandersteg. Was genau auf uns zukommt, wussten auch wir Leiter nicht im Voraus.

Gemeinsam mit 800 Pfadern

Kaum waren wir jedoch mit dem Bus angekommen, wussten wir, dass es tolle zwei Wochen werden würden. Wir stellten unsere Zelte neben Dänen auf und erste internationale Freundschaften wurden geknüpft. Mit rund 800 Pfadern von überall her auf den über 80 Plätzen konnten die zwei Wochen Abenteuer starten. Und dass Pfadi nicht überall gleich gelebt wird, erfuhren wir gleich am ersten Morgen beim Fahnenaufzug. Wir, noch etwas müde und die meisten in den gemütlichen Pfadipulli gekleidet, kamen auf den Platz, wo über zehn andere Pfadis bereit waren. Der Hut sass,



Im «International Scout Center» in Kandersteg erlebten die Pfaderinnen und Pfader von St. Johannes eine unvergessliche Lagerzeit.

das Hemd schön in der Hose und mit dem Pfadigurt festgemacht und keine Spur von morgendlicher Müdigkeit.

Wir kamen aus dem Staunen nicht heraus, fühlten uns aber trotz allem dazugehörig. Auch die Jüngsten machten bei

jeglichen Spielen mit, ob sie nun mit Holländern, Schweden oder Schotten in der Gruppe waren.

Überwältigt von vielen Eindrücken

Als wir dann zu einer von den Schotten organisierten Party eingeladen wurden, war das «international feeling» definitiv angekommen. Zwischen unserem Lagerprogramm wurde Fussball und Volleyball mit anderen Pfadern gespielt oder vom Znacht der dänischen Nachbarn probiert. Und dann – ein Highlight des Lagers – ein Abend mit Liedern, Theatern und Spielen beim Campfire, bei dem auch wir ein Lied auf der Bühne zum Besten gaben.

Überwältigt von all den Eindrücken und mit unzähligen Krawatten mehr um den Hals, verliessen wir nach zwei Wochen Kandersteg. Beeindruckt davon, dass Pfadi tatsächlich an so vielen Orten auf der Welt gelebt wird und wir ein Teil davon sind. Danke Kandersteg und all den tollen Pfadern aus der ganzen Welt, es war fantastisch!

Stefanie Zürcher

Pfadessen «Seppel» St. Josef-Maihof

Back to the Future

Die Pfadessen der Pfadi Seppel wurden dazu eingeladen, am grössten Wissenschaftlertreff des Jahrzehnts teilzunehmen. Es galt, die Molekulargenetik der verstorbenen Triceratops zu erforschen. Mit allen unseren motivierten Wissenschaftlern haben wir uns auf den Weg nach Amerika gemacht. Doch bei der Anreise gab es einen technischen Defekt im Flugzeug und wir mussten notlanden. Schon als wir ausstiegen, kam uns die Umgebung etwas komisch vor, doch wir machten uns nichts daraus. Als wir dann aber eine Frau antrafen, die sehr merkwürdig gekleidet war, waren wir sicher: Irgendetwas stimmte hier nicht! Nach einem kurzen Gespräch mit der Dame wurde uns bewusst, dass wir in der Zeit zurückgereist sind. 1921, um genau zu sein. Uns war klar, wir mussten einen Weg finden, wie wir wieder ins 2016 zurückkommen. Um in die nächste Zeit zu kommen brauchten wir jeweils einen Gegenstand aus der laufenden Zeit. Mithilfe verschie-



Auf ihrer gemeinsamen Wanderung mit den Pfadern besuchten die Pfadessen den Rheinfall.

dener Berühmtheiten kamen wir unserem Ziel immer näher.

Elvis, Marilyn und Co.

Während des ersten Zwischenstopps in den 20er-Jahren fanden wir heraus, dass wir dank einer antiken Zeitmaschine in der Zeit gereist waren. In den 50er-Jahren unterstützten uns Elvis mit seinem berühmten Hüftschwung und

Marilyn mit ihrem unwiderstehlichen Charme. In den 70ern liessen wir uns vom Flowerpower leiten und tanzten gemeinsam mit den Hippies. In den 90ern spielten wir das Unterhaltungskomitee für die Backstreet Boys und verdienten uns damit das letzte fehlende Teil der Zeitmaschine. Vermissen werden wir natürlich das ganze Lager, aber es gab doch ein oder

zwei Momente, die uns besonders in Erinnerung bleiben werden. Schlechtes Wetter kann an der Motivation kratzen, es hat uns jedoch nicht davon abgehalten, einen Mordsspass zu haben beim Gräbli bauen. Oder ist es auch manchmal noch so heiss, kann man sich immer noch bei einer ausgiebigen Wasserschlacht abkühlen.

Michelle Sutter, Präses

JuBla St. Karl

Auf abenteuerlicher Zeitreise

Auch diesen Sommer ist unsere Schar mit Sack und Pack aufgebrochen, um grosse Abenteuer zu erleben. Dieses Jahr hat es uns nach Saanenmöser im Kanton Bern verschlagen. Als Forschertruppe reisten wir an eine ominöse Konferenz des Professors Proton. Man munkelte, dass er *die* Erfindung des Jahrhunderts präsentieren wollte. Leider schaffte es der berühmte Professor nicht rechtzeitig an die Zusammenkunft. Darum nahmen seine Assistenten die Sache selber in die Hand und enthüllten seine Innovation: eine Zeitmaschine. Natürlich musste man dieses Wunder der Technik sofort ausprobieren. Doch was ist das? Die Maschine spinnt, es zischt und funkt. Eine Katastrophe! Die Maschine ist zersprungen und ihre Einzelteile haben sich in der Zeit verteilt.

Alle Aufgaben bravourös gemeistert

Gefangen in der Zeit machte sich das Forschungsteam St. Karl daran, die Teile in den verschiedenen Epochen wieder ausfindig zu machen und die Maschine Stück für Stück zu reparieren. Das stellte



Am Wandertag ging es auf den Schönrieder Sonnenberg, wo die Rodelbahn wartete.

sich nicht immer als ganz einfach heraus. In der Eiszeit mussten die Teilnehmer um ihr Überleben kämpfen. Am sogenannten Überlebenstag mussten sie in drei Gruppen Verpflegung und Unterkunft für eine Nacht organisieren. Natürlich haben unsere cleveren Forscher diese Aufgaben allesamt bravourös gemeistert und sind mit vielen neuen abenteuerlichen Geschichten und Erinnerungen zurückgekehrt.

Auch die grosse Völkerwanderung war eines der vielen Highlights des Lagers. Nach einem steilen Aufstieg ging es ab auf die Rodelbahn – ein Riesenspass! Es gäbe wie immer noch so viel zu erzählen: Von den gemütlichen Stunden am Lagerfeuer, der coolen Wasserrutsche im Garten, den unzähligen verschiedenen Spielen und Programmen oder von den Freundschaften, die geschlossen wurden.

Lebensfreu(n)de finden in der JuBla

Die JuBla St. Karl ist ein Ort, um Lebensfreu(n)de zu finden. Kein Wunder klagten die Kinder schon bei der Ankunft am Bahnhof Luzern über «Lagerweh». Wir hoffen, dass nächstes Jahr noch viel mehr Kinder dieses Abenteuer mit uns teilen. Wir freuen uns über jedes neue Gesicht und sind sehr dankbar, für all das Vertrauen und die Unterstützung der Eltern und der Pfarrei. *Rhea Arnold*

Pfadi Lindegar

Lager in Gefangenschaft

Zwölf Tage haben wir im Gefängnis Tartouga in Hemishofen (SH) verbracht. Die Lagerteilnehmer waren wegen Littering, Lärmbelästigung, Rasen und Kaugummi-klauen verurteilt worden. Aber es schien im Gefängnis gar nicht so schlimm zu sein. Nichtsdestotrotz wurde ein Ausbruch geplant und durchgeführt. Mit nichts als ein paar geschmuggelten Franken und ihrem Schlafsack entkamen die Häftlinge in die Freiheit. Leider waren die Wärter viel klüger, als es den Anschein machte, und sie konnten die Häftlinge wieder hinter Gitter bringen. Doch damit nicht genug: Der Ausbruch hat dazu geführt, dass das Gefängnis eine neue Direktorin bekam, die viel schrecklicher war als die bisherige. Durch eine Radiosendung haben wir erfahren, dass mit ihr nicht zu spassen ist, und dass wir alle, auch die Wärter, bei ihr im Gefängnis in grosser Gefahr sind. Mit vereinten Kräften ist es den Häftlin-



Romantische Stimmung am Lagerfeuer.

gen und den Wärtern gelungen, die böse Direktorin zu überwältigen und in die Freiheit zu entkommen.

Erstes gemeinsames Lager

Das erste gemischte Lager der Pfadi

Lindegar (ehemals Pfadi Dreilinden und Pfadi St. Leodegar) war der Höhepunkt des ersten gemeinsamen Pfadijahres. Neben vielen lustigen Aktivitäten auf dem Lagerplatz haben auch eine sechsstündige Wanderung zum Rheinfall und

natürlich ein Ausflug in die Badi nicht gefehlt. Vielen Dank an alle für die gemütliche Zeit am Lagerfeuer, für die spassige Wasserschlacht, für die fette Abschlussparty, für viel Spass, für den neuen Pfadiruf, für den lauten Lagerabschluss im Wagenbachbrunnen, für das wilde Sockengame, für die gute Laune auch an Regentagen und für vieles mehr. Es waren zwei wunderschöne Wochen mit euch!

Häuptling erfolgreich geheilt

Unsere Wölfli und Bienli haben in dieser Zeit zehn Tage in Balsthal (SO) verbracht. Dort haben sie als Indianer ihre Siedlungen aufgebaut. Wenige Tage nach ihrer Ankunft bekamen sie Besuch von einem bösen Indianerstamm, der ihren Häuptling verfluchte. Nun galt es, den Häuptling mithilfe von selbst gezüchteten Heilpflanzen zu retten, was auch gelang.

Nora Bolliger, Abteilungsleiterin

Pfadi Reuss

Lagerspass im hohen Norden

Die Pfadi Reuss führte ihre Sommerlager im Kanton Thurgau durch. Unsere Pfader zogen als Wikinger in den hohen Norden, nach Illighausen, während die Reusswölfe etwas weiter südlich, in Bischofszell, ihre Weltreise begannen. Die Wikingergötter staunten nicht schlecht, als plötzlich eine Schar der Pfadi Reuss in ihr heiliges Land eindrang und ihr Lager bezog. Die Götter wurden zornig und liessen die Temperaturen sinken und Regen vom Himmel prasseln. Doch die tapferen Reusspfader trotzten den widrigen Umständen und fassten den Entschluss, Mimirs Brunnen zu suchen. Dieser steht zu Füssen des Weltenbaumes und soll magische Kräfte verleihen. Dagegen hatten die Götter einiges einzuwenden und sie zersplitterten deswegen unser Lager in vier Gruppen, die alleine im Thurgau umherirren mussten. Nachdem wir wieder zusammengefunden hatten, fanden wir heraus, dass der Gott Loki versuchte, den Wintersturm Ragnarök zu beschwören, um damit unser Lager zu vernichten. In einem grossen Kampf gelang es uns schliesslich, uns zu retten. Daraufhin feierten wir ein Fest. Allerdings ver-



Stück für Stück stellen die Pfader den Lagerhochbau auf. Foto: Oliver Jauch, Smile

bannten uns die Götter aus dem Norden, und wir mussten nach zwei Wochen Abenteuer wieder nach Luzern zurückkehren.

Die gerettete Delfinstatue

Die Wölfe freuten sich alle auf zehn Tage Ferien in Hawaii, doch es kam ganz anders! Auf Hawaii wurden wir Zeugen

eines dreisten Diebstahls. Jemand klaute eine besonders wertvolle Delfinstatue, welche die Bewohner des Archipels unbedingt wieder haben wollten. So nahmen wir die Verfolgung auf und jagten den Dieb einmal um die Welt. Wir machten Halt in Mexiko, China, Skandinavien und sogar im Connyland, das wir zusammen mit den Pfadern besuchten.

Dort war es sehr lustig! Dank der getankten Motivation gelang es uns schliesslich, den Dieb einzufangen und zur Rede zu stellen. In der Dunkelheit suchten wir das Versteck der Statue am Ufer der Sitter. Wir fanden sie tatsächlich und brachten sie an einem grossen Lagerfeuer den Hawaiianern zurück.

Jonathan Aliverti, Beo

Pfadi St. Michael

Die Ehre der Samurai

Diesen Sommer waren die Mecheler der Pfadistufe in Monfaucon im Jura unterwegs, um sich zu Samurai ausbilden zu lassen. Sie waren einem Hilferuf des japanischen Kaisers gefolgt, der um ihre Unterstützung beim Kampf gegen die Chinesen bat. Doch schon bei der Ankunft wurden sie von den Chinesen überrascht. Der Kaiser überlebte den Angriff nicht. Trotzdem bauten sie ihr Lager auf und machten sich daran, einen neuen Kaiser zu wählen. Dafür kamen nur die zwei stärksten Samurai, genannt Mashuta, in Frage. Da sie sich nicht einigen konnten, wurde ein Kampf zwischen den Anhängern der beiden Samurai ausgetragen.

Kampf mit den Chinesen

Die Siegergruppe durfte ihren Mashuta zum Kaiser krönen. Damit war der andere Mashuta jedoch gar nicht zufrieden und besiegte den Kaiser im Zweikampf. Nun wurde der andere Mashuta Kaiser. Bald darauf fand ein Volksfest statt, bei

dem die Eltern unserer Samuraischüler zu Besuch kamen. Nach einem friedlichen Tag und der Ernennung des neuen Kaisers griffen die Chinesen erneut an, dieses Mal mit einer grösseren Streitkraft. Die Samurai hatten keine Chance und mussten das Reich verlassen. Auf ihrer Flucht suchten sie den alten weisen Samuraimeister Master Takai auf, von dem sie sich Hilfe im Kampf gegen die Chinesen erhofften. Der Meister aber befand sich auf chinesischem Boden, und so nahmen die Chinesen den japanischen Kaiser gefangen. Getrieben von Wut und neu erlangtem Ehrgeiz erdigten die Samurai die Chinesen nach erbittertem Kampf endgültig. Doch die Freude währte nicht lange. Sie fanden den gefangenen Kaiser schwer verletzt am Boden. Mit letzter Kraft sprach er seinen letzten Wunsch aus, dass der beste Samuraischüler der nächste Kaiser werden sollte. Dann gab er sich den ehrenvollen Todesstoss, der bei den Samurai zum Ehrenkodex gehört. Die Samuraischüler machten sich auf den Weg



Tim Huser, Andrea Ammann, Lorenz Limacher, Andri Paulin und Abosh Yusuf (v. l.) gaben vollen Einsatz, um ihren Mashuta zum Kaiser krönen zu können.

zurück zum Lagerplatz, um sich in olympischen Disziplinen zu messen.

Heimkehr als ausgebildete Samurai

Zum Abschluss wurden ihre strategischen Fähigkeiten in einem Spiel zum Errichten einer neuen Stadt getestet.

Das Spiel brachte zwei Sieger hervor, die schliesslich zum neuen Kaiserpaar gekrönt wurden. Glücklicherweise über den Erfolg der letzten zwei Lagerwochen kehrten die nun ausgebildeten Samurai nach Luzern zurück.

Olivia Bollinger

Jungwacht & Blauring St. Paul

Die Lagerchemie stimmte

«Natrium, Chlor und Methan ged Trybutylododecan.» Was nach einer komplizierten chemischen Formel klingt, ist ursprünglich der Grund, weshalb wir in Ramosch (GR) gelandet sind. Trybutylododecan wird die Essenz genannt, die wir seit Lagerbeginn für den Pharmakonzern *Von Artis* abbauen. Aus dieser Essenz könnte die *Von Artis* ein wertvolles Medikament herstellen. Geld zu verdienen und dabei auch noch der Menschheit behilflich zu sein, klingt im ersten Moment ziemlich einfach und gut. Die Lage ist jedoch verwickelter, als sie im ersten Moment scheint. Als wir Briefe von der Mafia erhalten, stellen wir fest, dass uns die *Von Artis* viel zu wenig Geld für eine derart wertvolle Essenz bezahlt. Gemeinsam schaffen wir es, die *Von Artis* auszutricksen, indem wir ihren Transporter überfallen, die Essenz behalten und sie auf der zweitägigen Wanderung nach Italien schmuggeln, um mit der Mafia Geschäfte zu machen. Als wir auf den Lagerplatz zurückkommen, hängt eine riesige Ladung Dynamit am Turm, verbunden mit einem Timer und einem Mobiltelefon.



Ein Jungwächtler von St. Paul zündet eine Rauchpetarde. Foto: Julian Pauchard

Kurz vor der Nachtruhe geht der Timer los und es bricht eine riesige Panik aus. Nach langer Suche nach Hinweisen schaffen wir es in letzter Sekunde, die Bombe zu entschärfen und können glücklicherweise wieder ruhig schlafen.

Leiter vor Organhändlern gerettet

Nach dieser turbulenten Nacht können wir uns langsam wieder beruhigen, bis wir

eine Videobotschaft von der *Von Artis* erhalten. Die Bombe war ihnen offensichtlich nicht genug, und sie entführen alle Leiter, die sich aber nach einigen Stunden in Gefangenschaft wieder befreien konnten. Wir entschlossen uns, den Deal mit der *Von Artis* zu beenden. Zwei Leiter wollen mit der Firma verhandeln. Um sie zu schützen geben wir ihnen einen Peilsender mit, damit wir sie jederzeit wieder

finden können. Als die beiden am Abend noch nicht zurück sind, suchen wir sie und decken das Geheimnis der *Von Artis* auf. In Wahrheit geht es der *Von Artis* gar nicht um Medikamente, sondern um Organe. Glücklicherweise konnten wir die beiden gerade noch retten. Das Lager zog sich actionreich weiter, bis wir, gemeinsam mit den rund 50 Kindern, die Lage in den Griff kriegten. Gemeinsam haben wir es schliesslich geschafft, die *Von Artis* zu besiegen. Wir konnten Ramosch danach mit gutem Gewissen und vielen schönen Erinnerungen verlassen.

Serena Notter und Julian Gmür

Impressum

Beilage zum Pfarreiblatt der Katholischen Kirche Stadt Luzern, Nummer 18/2016.
Herausgeberin: Katholische Kirchgemeinde Luzern, Brünigstrasse 20, 6005 Luzern.